Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem frühern Kaufmann und jetzigen Geschäftsagenten Anton Beck in Emmendingen

Dienstag, den 13. Januar k. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Fabrikgebäude, Waschhaus und Werkstätte, Trockenhaus, Haus- und Hofplatz und 4 Ar 50 Meter Gemüsegarten dahier in der Karl-Friedrichstraße, neben Blechner Ludwig Strauß u. Doktor Röschard Ww., angeschlagen . . . . . 18,400 fl.

wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Emmendingen, 16. Dezember 1873.

Der Vollstreckungsbeamte:
Münzer, Referendär.

Malterdingen.

In Nr. 147 wurde Rebsteckwirth der Grösse aufgefordert öffentlich aufzutreten oder zu schweigen Erwiederung in 148 Aber:

Mir nun ach Gott wie schrecklich brüllt die Kuh,
Benzinger mach die Stallthür zu:
Schnabsknuwen. Schnabsdutel. Lebkuchenbrot,
Gemeinderathswahl. Guttern Sanfter Heinrich und Comp.:
„Schuster, bleib bei deinen Leisten!
„Trink von deinem Saft am meisten!
„Wer vermag Dich zu verdammen!?
„Pech u. Schwefel passt zusamen!
„Du hast in Deinem Leben viel gefrevelt,
„O denk nur an deinen Wein u. Würst!
„Und wie Du manch ein Faß geschwefelt,
„Soll Du jetzt auch geschwefelt sein.

Friedrich Brucker, Bäcker.

Zu vermiethen

hat sogleich zwei einzelne Zimmer.

Blechner Strauß.

Manteln,
Rosine,
Corinthen,
Melis fein gemahlen,
Farin,
Anis,

Citronat,
Citronen,
Orangeat,
Zimmt,
Nelken,
empfiehlt

Otto Rist.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör hat sofort zu vermiethen.

Kübler **Scherberger.**

„Aerztlicher Volksfreund."

Inhalt von Nr. 6.: Der Darmcatarrh, das Scharlachfieber, die Trichinenkrankheit, populäre Arzneimittellehre: Das Stiefmütterchen, Moussirende Bäder. Miscellen: Anfälle von Leibschmerzen bei Kindern von 2 Wochen bis zu 6 Monaten.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
dieses am 1. u. 15. jeden Monats in Leipzig erscheinenden Blattes durch die Post 11 1/4 Gr., durch den Buchhandel 10 Gr.

Einladung.

Beim herannahenden Quartalwechsel bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß vom nächsten Jahre an der **Freiburger Zeitung** jeden Sonntag der bisher erschienene **„Feierabend" als illustrirtes Unterhaltungsblatt** beigegeben wird.

Die Ausstattung ist sehr elegant und geschmackvoll, und bietet auf 8 großen dreispaltigen Quartseiten mit jährlich gegen 250 Illustrationen hinsichtlich des Stoffes die größte Auswahl und Mannichfaltigkeit. Es bringt die interessanten Novellen von den hervorragendsten Schriftstellern, Curiosa, Räthsel in Text und Bildern 2c. 2c., so daß es sowohl der Form als dem Inhalt nach als die **reichhaltigste Gratisbeigabe** die irgend ein Blatt seinen Lesern bietet, betrachtet werden kann.

Obgleich alle Preise so bedeutend gestiegen sind, so werden wir doch mit dem Abonnementspreis **nicht** aufschlagen, **und kostet die Freiburger Zeitung nebst dem „Feierabend" wie bisher nicht mehr als 1 fl. 15 kr. vierteljährig.** Einzelne Nummern des Unterhaltungsblattes 2 kr.

Probeblätter stehen auf Verlangen zu Diensten.

Den Anfang der Novellen macht die große höchst spannende Kriminal Novelle **„Das Opfer der Mutter"** von Dr. Friedrich-Friedrich.

Der Erzählungsstoff wird sich von dem Gebiete der Politik und Religion aufs Strengste fern halten. Eine Sammlung dieser Blätter wird einen schätzbaren Beitrag zu jeder Familienbibliothek bilden.

Das **Hauptblatt bleibt in Umfang und Richtung unverändert.**

Neu eintretende Abonnenten auf die Freiburger Zeitung erhalten dieselbe schon vom Tage der Bestellung an.

Unseren hiesigen Abonnenten wird die Freiburger Zeitung ununterbrochen zugeschickt wenn keine ausdrückliche Abbestellung erfolgt.

Neubestellungen wollen alsbald angemeldet werden, um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, da bei nachträglichen Abonnementsanmeldungen für vollständige Lieferung der ersten Nummern sonst nicht garantirt werden kann. — Unsere verehrl. **auswärtigen** Abonnenten — und Alle die es noch werden wollen — bitten wir **dringend**, ihre Bestellungen **rechtzeitig** bei den kaiserl. Postbehörden und Postboten machen zu wollen.

Abonnementspreis der Freiburger Zeitung **nebst dem illustrirten Unterhaltungsblatt** vierteljährlich 1 fl. 15 kr.

Freiburg i. Br. Grünwälderstraße Nr. 4.

H. M. Poppen & Sohn
Verlag und Expedition der Freiburger Zeitung.

Das Sonntagsblatt für Jedermann,

begründet von **Otto Ruppius**

hat seit den elf Jahren seines Bestehens in allen Gauen Deutschlands, und selbst in der Ferne, wo der Deutsche sich eine neue Heimath gegründet, Freunde und Verehrer gefunden. Heute, wie zur Zeit seines ersten Erscheinens, ist seine Tendenz dieselbe geblieben:

Gutes und Schönes seinen Lesern zu bieten.

Es ist ein Familienjournal im besten Sinne des Wortes, denn jeder Familienvater kann dasselbe ohne näherer Prüfung den Seinen anvertrauen: moralisch und sittlich ist der Inhalt in all seinen Theilen.

Für nur 12 1/2 Sgr. vierteljährlich erhält der Leser dreizehn Nummern, jede zu 12 großen Quartseiten, geschmückt mit vorzüglichen Illustrationen und ausgestattet mit **Preisräthseln**, deren Lösung mit **Stichen, Aquarellen** oder **Photographien**, jede **nicht unter 4 Thlr. Werth**, in jedesmal zwei Exemplaren honorirt wird.

Der Inhalt bietet Viel und Vielerlei: Die besten und beliebtesten Schriftsteller liefern **Romane, Novellen, Biographien, Humoresken, Gedichte, culturhistorische** sowie **naturwissenschaftliche Skizzen, lose Blätter, Besprechungen guter, neu erschienener Bücher, Recepte für Haus, Küche und Keller u. s. w.**

Man abonnirt bei der Post, sowie in allen Buchhandlungen.

Expedition des Sonntagsblattes.

Franz Duncker & C. F. Piebelren,
Berlin, W., Potsdamer Straße 20.

Ananas,
Arac,
Rum,

Punsch-Essensen.

Arac de Batavia,
Rum de Jamaica

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Otto Rist.

Sehr schöne Kanarienvögel,

Zu Weihnachtsgeschenken passend, werden billigst abgegeben in **Haus Nro. 234.**

Locomobilen,

sowie alle Arten gebrauchter Maschinen und Kessel kauft gegen Kasse

C. Wolfg. Textor.
Frankfurt a. M.

Emmendinger Fruchtmarkt.

19. Dezember 1873.

Fruchtpreis.	Ertr. fl.	Ertr. kr.	Ertr. fl.	Ertr. kr.	Ertr. fl.	Ertr. kr.
Waizen	9	30	9	21	9	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	7	30	—	—
Roggen	—	—	6	18	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	5	18	—	—
Welschkorn	—	—	5	30	—	—

4 Pfd. Schwarzbrod kosten 23 kr. das Pfd. Butter kostet 37 kr.; 20 Liter Kartoffeln 32 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Föller in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeil berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 152. **Donnerstag, den 25. Dezember** **1873.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Unser Blatt wird die seitherige nationale, in jeder Beziehung freisinnige Richtung beibehalten, den politischen Neuigkeiten werden wir aus den zuverlässigsten Quellen schöpfend, unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und die lokalen Angelegenheiten in eingehender, unabhängiger Weise besprechen.

Durch ein regelmäßiges Feuilleton und ein wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt werden wir den Unterhaltungsbedürfnissen der verehrlichen Leser zu genügen suchen; eine Anzahl gediegener, spannender Erzählungen liegen hierzu bereit. Wir werden überhaupt in jeder Weise bemüht sein, allen gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, und hoffen wir, uns dadurch in der Gunst des Publikums immer mehr zu befestigen.

Auswärtige Bestellungen wollen gefälligst bei den betr. Postanstalten oder den Landpostboten rechtzeitig gemacht werden, da die Post eine unterbliebene Bestellung für Abbestellung ansieht; bei unseren hiesigen verehrl. Abonnenten gilt das Abonnement als fortlaufend, wenn dasselbe nicht abbestellt wird.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

Konstanz, 18. Dez. (Swurgericht.) In heutiger Sitzung kam die Anklage gegen Pfarrer Siebert von Hemmenhofen in der Höri, Amts Radolfzell, wegen Verletzung des Kanzelparagraphen zur Verhandlung. Siebert wurde zu einer Festungs- von 6 Monaten verurtheilt.

Mannheim, 20. Dez. Ein erschütternde Trauerkunde durchläuft die Stadt: Herr Dekan Dr. Schellenberg ist in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

— In dem vor dem Schöffengericht Weinheim verhandelten Ehrenkränkungsprozeß des Pfarrers Hofmann von Hemsbach gegen den Redakteur des „Weinheimer Anzeigers", W. Diesbach, wurde letzterer zu einer Geldstrafe von 25 Thlr. und in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. Das Schöffengericht hat zwar angenommen, daß der von dem Beklagten angetretene Beweis über den dem Kläger gemachten Vorwurf, ein Verbrechen begangen zu haben, geliefert sei, insbesondere daß der Kläger ein Mädchen verführt, daß er demselben ein Gelübde abgenommen zu schweigen, daß die Verführte dasselbe jedoch gebrochen habe, und deßhalb wahnsinnig geworden sei, daß jedoch in der Form des Vorwurfs eine Injurie begründet sei, daher eine Verurtheilung unter namhaften Milderungsgründen erfolgen mußte. — Pfr. Hofmann war Kammermitglied und hochangesehen von der ultramontanen Partei. Wie hat die „Fr. St." gesagt? „Die Beschimpfer der Bischöfe sind in der Regel Schw... kerle."

Aus dem Schwurgericht.

Freiburg, 12. Dez. Anklagef. gegen German Riesterer von Etzenhach wegen Brandstiftung. (Schluß.) Wiederholt hat German Riesterer die Drohung ausgestoßen, daß er den Etzenbach anzünde, letztmals etwa 8 Tage vor dem Brande, nachdem er in betrunkenem Zustande von Staufen heimgekehrt war. Bei dem dortigen Amtsgerichte steht Riesterer seit November 1871 wegen Betrugs in Untersuchung; nach Beschluß der Raths- und Anklagekammer vom 17. Nov. d. J. hat das Amtsgericht auch über die betr. Anschuldigung Urtheil zu fällen. Früher hat er der erwähnten Drohung manchmal beigefügt, er zünde an, wenn die Gant fertig sei und dann hänge er sich. Vor mehr als 11 Jahren that er einmal glühende Kohlen auf eine Schaufel und bemerkte, er gehe jetzt hinten hinaus und zünde an. Am Abende des 4. November waren in dem Riesterer'schen Hause nur German Riesterer, dessen jüngster Sohn Benjamin und die beiden Töchter Maria Anna und Sophie; German Riesterer war mit einem Wagen voll Rüben vom Felde heimgekommen; nachdem Benjamin Riesterer Wasser zum Netzen des Futters für die Pferde hereingebracht hatte, ließ German Riesterer den Knaben allein im Stalle stehen und entfernte sich mit dem Futterkübel, schritt aber erst nach etwa einer Viertelstunde zum Füttern, nachdem der Knabe, der sich im Stalle fürchtete, diesen verlassen und in die Stube gegangen war. Dann rief German Riesterer dem Benjamin, er solle ihm helfen das Vieh tränken; Benjamin folgte diesem Rufe und Sophie Riesterer schloß sich ihm dabei an; nachdem das Viehtränken besorgt war, gingen Sophie und Benjamin

---

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

Erste Abtheilung.

1.

„Ist's wahr, Nachbar Thalinger, daß Ihr Euer Kind dem Gaste droben als Eheweib zugesellen wollt?" fragte Eitelwein, der Krämer, den Wirth zur Taube Noah.

„Wer hat's Euch gesagt?" fragte dieser mürrisch zurück.

„Das Gerücht davon geht in der ganzen Stadt."

„Es hat nicht gelogen," erwiderte Thalinger kurz, und wandte sich weg, um die zahlreichen Gäste der Trinkstube zufrieden zu stellen. Bald kehrte er aber zurück, stellte sich mit gespreizten Beinen vor den Krämer hin, legte seine Hände auf den Rücken, wie er es gewöhnlich that, wenn er seine Ansicht auf das Bestimmteste aussprechen wollte, und sprach:

„Ihr seid mir lieb und werth, als Nachbar und alter Bekannter, aber die Geschichte mit Eurem Sohn ist mir ein Dorn im Auge. Er soll mir aus dem Hause bleiben, sonst nimmt's kein gutes Ende. Ihr kennt mich, daß ich meine Worte zu halten weiß. Hätt' ich mehr Kinder: — wer weiß, ich bequäme mich vielleicht und ließe fünf grade sein; aber so, da ich nur das einzige Kind habe, könnt Ihr mir's nicht verdenken, wenn ich's nicht in meinen alten Tagen am Bettlein vor den Thüren stehen sehen will."

„Das würdet Ihr auch nimmermehr," versetzte Eitelwein, empfindlich gekränkt. „Mein Sohn hat schöne Kenntnisse in seiner Kunst mitgebracht, und die Goldschmiede der Stadt rühmen einstimmig seine Geschicklichkeit in zierlicher Fassung edler Steine; es wird ihm also nicht an Unterhalt für Weib und Kind fehlen."

„Wißt Ihr das so genau?" war des Wirthes spöttische Gegenrede. „Nun gut; aber ich weiß noch genauer, daß aus dem Handel nichts wird, das ist mein letzter Bescheid, und ich hoffe, Ihr habt ihn verstanden. Der Freiersmann, wie ich ihn für meine Tochter wünsche, ist da, Euer kunstreicher Sohn soll ihm und ihr die Verlobungsringe fertigen, Herr Gregor wird's ihm gut bezahlen."

Er trat wieder zu den andern Gästen und verkehrte mit ihnen, als sei nichts vorgefallen; Eitelwein aber setzte sich in einen Winkel, und aus seinen Mienen konnte man lesen, wie schmerzlich ihn das hochmüthige Betragen des Wirthes verletzt hatte.

„Armer Viktorin, armer Schelm!" seufzte er traurig, „Dein Vater wird Dir schlechte Botschaft bringen! Mit Deinen Hoffnungen ist's vorbei!"

Er kreuzte die Arme nachsinnend übereinander und hörte ferner nicht den fröhlichen Lärm seiner zechenden Mitbürger umher.

Sein Sohn Viktorin, ein kunstfertiger Goldschmiedgeselle, war Agathen, des reichen Schenkwirths Tochter, seit Jahren mit der innigsten Liebe ergeben, und sie hatte ihn durch zärtliche Gegenliebe beglückt, wenn gleich ihr Vater, welcher gewohnt war, den Willen der Menschen

Riesterer in die Stube; German Riesterer blieb allein draußen; nach etwa 4 Minuten — etwa um 7¾ Uhr — rief ihn die Sophie Riesterer zum Nachtessen ab, er erschien jedoch erst nach 10 Minuten, obschon er irgend ein Geschäft in der ganzen Zwischenzeit nicht zu besorgen hatte. Nach dem Nachtessen blieb die Maria Anna in der Stube zurück, um zu nähen; Benjamin und Sophie Riesterer dagegen gingen mit ihrem Vater in die hinter dem Hause gelegene Scheuer, um Rüben zu schneiden; etwa nach einer halben Stunde entfernten sich die beiden Kinder aus der Scheuer in die Küche, bezw. in die Stube, kehrten aber schon nach etwa 5 Minuten zu ihrem Vater in die Scheuer zurück; dieser konnte Abends von seiner Scheuer oder von seinem Wohnhause zum Dischinger'schen Neubau gehen, ohne daß er befürchten mußte, von dem alten Wohnhause der Dischinger aus hiebei gesehen zu werden. Etwa um 8½ Uhr will die Maria Anna Riesterer zuerst von den Personen des Riesterer'schen Hauses den Brand des Neubaues wahrgenommen, vor die Scheuer gesprungen, hier ihren Vater und ihre zwei Geschwister in Kenntniß gesetzt haben, sodann mit diesen herausgetreten, „Feuerio" gerufen, aber sonst Niemanden bei dem Neubau bemerkt haben. Etwa um 8¾ Uhr Nachts hielt sich die Magd Johanna Gerspacher in der Küche des Dischinger'schen Hauses auf, auf einmal gewahrte sie am Waldrande draußen einen hellen Schein — den Neubau konnte sie von der Küche aus nicht sehen — sie kam alsbald auf den Gedanken, daß es brenne, stürzte deßhalb durch den Hausgang an die hintere, auf den Gemüsegarten gehende Hausthüre; als sie diese geöffnet, fiel ihr erster Blick auf German Riesterer, der hell von den Flammen des brennenden Neubaues beleuchtet war; er stand allein — ohne Begleitung von Kindern —, und regungslos vor seinem Hause, aber nur einen Augenblick; gleich darauf schrie die Gerspacher: „Herr Jesus, es brennt," das Gleiche rief die im Hausgange daher eilende Wittwe Dischinger und nun verließ German Riesterer die Stelle, wo er gestanden, ging auf den Neubau zu und rief mit schlägelnden Armen, vor dem großen vorderen Thoreingang stehend: „es brennt, es brennt"; als die Wittwe unter der Thüre angelangt war und German Riesterer ausrief: „Bringet Oergele, es brennt," rief ihm die Wittwe Dischinger alsbald zweimal zu: „So hat's einmal sein müssen, so hast Du jetzt einmal angezündet, German!" Darauf gab German Riesterer keine Antwort, sondern rief nur immer, jedoch nicht laut, weiter: „es brennt, es brennt." Was den Zeitpunkt betrifft, in dem das Feuer gelegt worden war, so ist es wohl möglich, daß dies 2—3 Stunden vorher geschah, als die Flammen ausschlugen; denn das Gebäude war groß und hoch, es herrschte damals feuchte Witterung, die größte Menge brennbarer Stoffe lagerte auf dem Speicherboden und die größeren Thüren der Scheuer waren geschlossen. Konrad Dischinger verlangte ein Pferd von Riesterer für einen Feuerreiter; darauf wendete dieser sich ab, ohne eine Antwort zu geben. Alsdann brachte Leopold Riesterer ein Pferd aus seines Vaters Stalle; da diesem Pferde aber ein Zügel fehlte, so wendete sich Konrad Dischinger abermals an German Riesterer; dieser gab jedoch wiederum keine Antwort und wandte sich wieder von Dischinger ab. Auch im späteren Verlaufe des Brandes benahm sich German Riesterer äußerst auffallend; wohl warf er einige Holzstücke, die in der Nähe des Neubaus lagen, fort und rückte einen Wagen der Dischinger weg, sonst aber entwickelte er nicht die geringste Thätigkeit zu Gunsten der Brandbeschädigten; vielmehr lief er mit gerötheten Gesichte hin und her, ängstlich in das Feuer schauend, dem Anscheine nach mit dem Entschlusse kämpfend, ob er sich zum Brandplatz begeben solle oder nicht, fortwährend sichtlich erschrocken und verwirrt; dabei kam er einmal zu der im Dischinger'schen Waschhause Wasser schöpfenden Magd Gerspacher mit einem Geschirre und sagte zu dieser: „Schöpf mir in Gottes Namen Wasser", und während sie schöpfte, gab er an, der kleine Bube (Benjamin) habe das Feuer zuerst gesehen. Als Peter Ortlieb von Untermünsterthal, der erste Ortsfremde, von seiner nur 5 Minuten entfernten Wohnung auf dem Brandplatze angekommen war, lief der German Riesterer, welcher ganz allein vor seinem Hause auf- und abging, während die Wittwe Dischinger mit ihren beiden Söhnen vor ihrem Hause stand und jammerte, mit den Worten an: „Sie machen schöne Sachen da"; darauf erwiderte German Riesterer nur: „Ja, es brennt," und setzte sein Hin- und Hergehen fort. Gendarm Birle richtete alsbald nachdem er auf dem Brandplatze erschienen, an German Riesterer die Frage, was er von der Entstehung des Brandes wisse, worauf Riesterer auf sein eigenes Haus deutend, erwiderte er wisse gar nichts, er habe zur Vorsorge sein Haus mit Wasser bespritzt; eine ähnliche Antwort gab er dem Gemeinderathe Köpfer von Grunern auf dessen Frage, wo German Riesterer gewesen sei, als der Brand ausgebrochen; auf Köpfer's Aufforderung, sich am Löschen zu betheiligen, erklärte Riesterer, er weiche von seinem Hause nicht; das Alles geschah, obwohl während des Brandes Windstille herrschte und die Funken von dem brennenden Gebäude nur nach dem alten Oekonomiegebäude und über dessen Dach hinaus getrieben wurden. Bei der Ankunft des Bürgermeisters Schneider von Grunern war schon Alles mit Löschen beschäftigt, nur German Riesterer stund abseits von seinem Hause, mit der Hand aus einem mit Wasser gefüllten Kübel die Hausthüre bespritzend; auf Vorhalt Schneiders, was er da für einfältiges Zeug mache, erwiderte Riesterer, seine Hausthüre sei schon heiß, er müsse da löschen; Schneider, versichert aber, man habe beim Hause des Angeklagten nichts von der Hitze verspürt. Alsdann frug Schneider den Riesterer über die Entstehung des Brandes; darauf antwortete Riesterer, er habe mit einem seiner Söhne Rüben geschnitten, dieser habe die Scheuer verlassen, sei aber mit dem Bemerken zurückgekehrt, er brenne, worauf er selbst bei Dischinger's Feuerlärm gemacht habe. Auch bei diesen Unterredungen zeigte Riesterer keine Aufregung, nur Verlegenheit, und begleitete sogar seine Aeußerungen mit einem Lächeln. Am 5. Nov. hat German Riesterer dem Gendarmeriewachtmeister Dupps, dem Untersuchungsrichter zu sagen, daß er einen Geistlichen verlange, was ihm der Wachtmeister zusagte; darauf äußerte sich Riesterer — ohne den Wachtmeister anzublicken: „Ich bin halt zornig gewesen." Am nämlichen Tage traf Riesterer mit dem Wachtmeister wieder zusammen; ohne daß ein Wort des Wachtmeisters vorauszging, erklärte Riesterer; „Herr Wachtmeister, das war nicht so gemeint; ich habe Ihnen nur sagen wollen, daß ich mich mit meiner Familie versöhnen möchte, mit welcher ich öfter in Streit gewesen bin." Riesterer wird als ein verschmitzter Mensch geschildert, dem allgemein, selbst Seitens seiner nächsten Angehörigen, die That zugetraut wird. Die Geschworenen sprachen gegen Riesterer das „schuldig, ohne mildernde Umstände" aus und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 5 Jahre Zuchthaus.

Frankreich.

Der Köln. Z. wird von Paris telegraphirt: Die Rede Bismarck's so wie die Feldzugsplane der deutschen Ultramontanen für die nächsten Reichtagswahlen werden in hiesigen Blättern und Gesellschaften in erregter Weise besprochen. Namentlich ist man entzückt von dem Vorschlage, den Bischof von Metz zum Abgeordneten zu wählen. Die verschiedensten Parteien sind hierüber einig und sehen den Erfolg der Ultramontanen als eine französische Nationalsache an. Man äußert, selbst ein Verbot des Papstes dürfe in diesem Falle die Bischöfe nicht hindern, sich wählen zu lassen. Paris jubelte gestern, daß damit ein Angriffspunkt gewonnen sei, der zum Sturze der Reichsregierung führen werde. — Der fanatische Bischof von Angers, Freppel, hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er aus Anlaß der neuesten Encyklica Italien, die Schweiz und namentlich Deutschland in der keckesten Weise verunglimpft.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht zum vorigen Montag wurde in Hornberg, wie „K. Ztg." berichtet, ein schrecklicher Raubmord begangen. Man fand die Bierbrauerswittwe Schwarz in ihrer Wohnung erwürgt. Das Halstuch war ihr mit großer Gewalt in den Mund gedrückt, der Hals trug deutliche Spuren von Gewaltthätigkeit. Die That muß am Abend, noch ehe sich die Frau zu Bette gelegt hatte, verübt worden sein, denn sie war noch in den Unterkleidern und das Bett war unberührt. In der Hand fand man einen Buschel Haare, welche sie offenbar im Kampfe dem Mörder ausgerissen hatte — vielleicht gibt das eine Spur, um ihn zu entdecken. Geraubt hat er sechs silberne Kaffeelöffel, vier goldene Ringe, eine goldene Broche und einen stählernen Schlüsselhaken.

Sitzung des Gemeinderaths,

vom 16. Dezember.

Anwesend waren die Gemeinderäthe: Sattler, Frank, Ziller, Dölter, Roos, Vollrath, Ramsperger.

Vorgelesen und unterzeichnet wird die Eingabe an die beiden Kammern der Ständeversammlung wegen Erbauung einer Kaiserstuhl-Schwarzwald-Eisenbahn durch das Elzthal. August Ries wird zum Schuldiener für die höhere Bürgerschule und Gewerbschule ernannt, dem Christof Ludwig wird das Treten der Kirchenorgel übertragen. Dem Unterlehrer Manger wird eine Remuneration von 50 fl. bewilligt, jedem Polizeidiener werden 30 fl. und jedem Nachtwächter werden 4 fl. Remuneration ertheilt; der Gehalt des Bürgermeisters und jener des Rathschreibers werden um 100 fl. erhöht.

Das Gesuch des Chirurgen Mösch um Uebertragung der Leichenschau wird auf die Dauer eines Jahres zurückgelegt.

Die Bausucht in der sog. Wäldergasse wird besprochen und werden Erhebungen durch Stadtbaumeister Zimmer und Straßenmeister Braun angeordnet. Andreas Kölblin von Ottoschwanden verkauft an die Ehefrau des Ph. Veit von Niederemmendingen, Julie geb. Pikart 28 Ar 8 Meter Wiesen in der obern Häslen um 500 fl., Christian Grotz, ledig von Niederemmendingen, verkauft 9 Ar 27 Meter Acker im Dobel an Gerber Mathias Rehm um 160 fl., Bäcker Karl Leppert verkauft 26 Ar 10 Meter Acker auf den Schloßmatten an J. Gg. Gutjahr von Windenreuthe um 700 fl., Wilhelmine Serauer verkauft 35 Ar 28 Meter Acker auf dem obern Bürkle an Holzhändler C. F. Serauer um 800 fl.

Nach dem Stand vom 31. Oktober d. J. befinden sich in hiesiger Stadt 420 von Stein; 276 von Steinriegel und 182 von Holz erbaute Gebäude im Gesammteinschätzungswerthe von 1,913,241 fl.

Der letzte Viehmarkt hat 18 fl. 8. und der Krämermarkt 38 fl. 36 abgeworfen.

Der Gemeindekasse kommen in Ausgabe: 431 fl. 23. Staatssteuer pro 1874, für Farrenschau 4 fl., für Standesbücher 8 fl. 37., für ein Bilderatlas in die Volksschule 5 fl. 15., für die Beifuhr von Kies 94 fl. 31., Maurer Zimmer 58 fl. 37., Buchdrucker Dölter für Impressen und Drucksachen 21 fl. 37 kr., Fauler in Freiburg für 5 Laternenarme 83 fl., für Taglöhne [illegible] fl. 45., Maler Rinklin 3 fl. 9, Schreiner Ziller 7 fl. 4.

Wyhl.

Geboren.

15. Juli. Magdalena, Vater Protas Dirr, Landwirth.
19. „ Mathäus, Vater Mathäus Braun, Kupferschmied.
27. „ Gustav, Vater Leopold [illegible], Landwirth.
28. „ August, Vater Mathias [illegible], Landwirth.
5. August. Albert, Vater [illegible], Landwirth.
21. „ Franz Xaver, Vater Josef [illegible], Weber.
21. „ Amalie, Vater Anton [illegible], Landwirth.
23. „ Franz, Vater [illegible], Landwirth.
24. „ Maria, Vat. Andreas [illegible], Polizeidiener.
28. „ Maria und Rosa, (Zwillinge) Vater [illegible] Lehmann, Landw.
4. Sept. Maria, Vater Protas Lehmann, Landwirth.
9. „ Amalie, Vater Josef [illegible], Landwirth.
13. „ Amalie, Vater Mathias Braun, Taglöhner.
18. „ Petronella, Vater [illegible], Landwirth.
27. „ Todgeboren, Vater [illegible], Landwirth.
21. „ Rosa, Vater [illegible].
30. „ Franz, Vater [illegible], Fruchthändler.

Getraut.

3. Juli. Martin Hä[illegible], [illegible], mit Katharina Fischer.
14. „ Mathäus Schwi[illegible], [illegible], mit Magdalena [illegible].
25. Sept. Carl Flamm, Landwirth, mit Marie Anna Nägel.

Gestorben.

8. Juli. Stefan Maurer, 1[illegible] M. a.
13. „ Gervas Stegle, 5 W. a.
18. „ Otto König, 4 W. a.
14. „ Curt Carl Ferdinand Heinrich von Hornstein. 17 J. a.
17. Aug. Adolf Küßheimer, 5 J. a.
31. „ Eduard König, lediger Schreiner, 28 J. a.
5. Sept. Sebastian Dirr, Landwirth, 68½ J. a.
6. „ Rosa Stegle, 5 J. a.
15. „ Rosa Lehmann, 17 J. a.
23. „ Paulina Dirr, 8½ J. a.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

An sämmtl. Bürgermeisterämter des Kreises Freiburg.

Die Ausbildung von Arbeitslehrerinnen betr..

Unter Bezug auf die Bekanntmachung des badischen Frauenvereins vom 1. Oktober d. J. laden wir diejenigen Ortsvorstände, welche Mädchen ihrer Gemeinde **auf Kosten des Kreisverbandes** an dem im Februar 1874 beginnenden Curs zur Ausbildung von Industrielehrerinnen theilnehmen lassen wollen, solches **alsbald** uns anzuzeigen.

Freiburg, den 19. Dezbr. 1873.

Der Kreis-Ausschuß.
Der Vorsitzende.
G. Fromherz.
Sekretär.
Kitsch.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Der Unterzeichnete vergibt nach einzelnen Handwerken getrennt, Bau-Arbeiten für Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Gipser, Schreiner, Glaser, Blechner, Schlosser, Schieferdecker, Austreicher im ungefähren Betrage von 80,000 fl. im Accord. Bei günstigen Angeboten können Verträge sofort abgeschlossen werden.

Nimburg bei Emmendingen, den 22. Dezember 1873,

Tschummi.

Erlanger Bier,

erste Qualität in Flaschen empfiehlt
Adlerwirth Ottenwälter.

Zu vermiethen

hat sogleich zwei einzelne Zimmer.
Blechner Strauß.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör hat sofort zu vermiethen.
Kübler Scherberger.

Ein kleiner Husten, eine leichte Erkältung legt oft den Grund zu schweren Krankheiten, Brust- und Lungenleiden, ja sogar dem zu frühen Tod. Man vernachlässige solches nicht und gebrauche rechtzeitig die von vielen Aerzten, sowie von Seiner Majestät des Königs der Niederlande konsultirentem Leibarzt Herrn Dr. Hendriksen empfohlenen

Brustbonbons: **Arabische Gummikugeln,**

bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in **Alpirsbach.**

Solche sind in geschlossenen Schachteln in den meisten Apotheken des In- und Auslandes vorräthig

in **Emmendingen** bei **Otto Rist.**

Feine
Tafel-Essig-Gurken
und
Tafessense
Otto Rist.

nach Goldpfennigen zu berechnen, stets durch Strenge und unziemliche Scheltreden das zarte Verhältniß zu zerreißen suchte. Denn die Hoffnung, welche so manchen herben Kelch versüßt und stets die Sonne hinter dem düstern Wolkenüberzuge zu erspähen weiß, ließ sich nicht so leicht aus dem Herzen der Liebenden verscheuchen; sie trösteten sich mit dem Gedanken, daß die trübe Gegenwart doch endlich von einer lichteren Zukunft verdrängt werden würde.

Aber es schien, als sollte ihr harrendes Dulden nicht belohnt werden. Ein fremder Kaufherr, Gregor mit Namen, hatte sich vor einigen Monaten in der alten Reichsstadt eingefunden und eine Wohung bei Thalingern gemiethet. Es gefiel ihm hier wie er sagte, so gut, daß er vorerst an kein Weiterreisen dachte, und Thalinger war es höchlich zufrieden, denn das Gold, welches Jener reichlich fließen ließ, schmeichelte seinem habsüchtigen Sinn; er ließ es sogar geschehen, daß der reiche Fremde sich zudringlich um Agathens Gunst bewarb, weil er in ihm einen Eidam mit nie versiegendem Geldsäckel hoffte. Darum zerrannen Viktorin's schöne Träume immer mehr, und jetzt, da sein Vater für ihn offen um Agathens Hand angehalten hatte, sollte ihm der letzte, trostlose Bescheid werden.

Ein Mädchen, dessen Jugendröthe auf den Wangen von dem kränkelnden Blaß des Kummers gebleicht war, mit tiefdunkeln Augensternen, von zartgeschwungenen Brauen überwölbt, hatte achtsam auf Eitelweins Unterredung mit Thalingern gemerkt. Sie trat jetzt wie von Ungefähr zu dem Krämer, und schien sich leise und heimlich nach etwas Wichtigem zu erkundigen, dies zeigte der bange, erwartungsvoll Ausdruck in ihren reinen, kindlichen Mienen.

„Agathe, tröst' Dich Gott! sprach Eitelwein traurig, — „es steht schlimm. Wenn Gott durch kein Wunder Deines Vaters harten Sinn erweicht, werd' ich Dich in diesem Leben niemals meine Tochter nennen können."

Thalingers Tochter trat, noch tiefer erblassend, zurück an den Schenktisch und kramte in den Gläsern herum, als sei sie hier geschäftig; in der That aber geschah es, um die Thränen zu verbergen, die sie umsonst zurückzupressen suchte. Ach, sie wußte nicht, wie sie das Leben zu ertragen vermöchte ohne ihren treuen Viktorin, und der Plan ihres Vaters, sie mit dem Fremden, dessen bloßer Anblick schon unwiderstehlichen Widerwillen in ihr hervorbrachte, auf immer zu verbinden, erfüllte sie mit Entsetzen.

Eitelwein ging eben an ihr vorüber, um die Trinkstube zu verlassen.

„Sagt Eurem Viktorin," flüsterte sie ihm eilend zu, „daß ich heute Abend im Garten sein werde."

Der Krämer nickte trüb lächelnd und ging, Thalinger aber näherte sich zornsprühend seiner erbebenden Tochter, und raunte ihr in's Ohr: „Seh' ich Dich noch einmal mit dem alten Kuppler verkehren, ungerathenes Kind, so lasse ich ihn vom Büttel zum Haus hinauswerfen und Dich hintendrein, so wahr ich Dein Vater bin!"

(Fortsetzung folgt)

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem frühern Kaufmann und jetzigen Geschäftsagenten Anton Beck in Emmendingen

Dienstag, den 13. Januar k. J., Nachmittags ½3 Uhr, im hiesigen Rathhaus nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Fabrikgebäude, Waschhaus und Werkstätte, Trockenhaus, Haus- und Hofplatz und 4 Ar 50 Meter Gemüsegarten dahier in der Karl-Friedrichstraße, neben Blechner Ludwig Strauß u. Doktor Röschard Ww., angeschlagen . . . . . 18,400 fl.

wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Emmendingen, 16. Dezember 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
Münzer, Referendär.

Weihnachtsbaum des Arbeiter-Vereins Emmendingen

Donnerstag, 25. Dez. Abends 7 Uhr im Vereinslokale, Gasthaus zu den drei Königen.

Gaben im Werthe von mindestens **48 kr.** wollen an den unterzeichneten Vorstand abgegeben werden. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und Freunde des Vereins bittet

Der Vorstand
W. Breithaupt.

---

600 fl.

auf Obligation sind auszuleihen bei wem, sagt d. Exped. d. Bl.

Donaueschinger
Pferde-Markt-Loose
à 1 fl.
sind wieder zu haben bei
J. Sartori.

Cölner Dombau-Loose

Ziehung am 15. Januar 1874

Haupt-Gewinne: 25,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr., zweimal **2000 Thaler** u. s. w. im Ganzen **125,000 Thlr. Gewinnste. Loose à 1 Thaler** können bezogen werden durch das

Contor des Blattes.

Ein neues gut's
Kanapee
hat zu verkaufen, wer sagt die Expedition dieses Blattes.

Versammlung
der
Wähler der nationalen und liberalen Partei
des VI. Wahlkreises in **Lahr.**

Aufgefordert von vielen Wählern aus den Bezirken Ettenheim, Kenzingen, Wolfach und Lahr, haben wir uns entschlossen, eine allgemeine Versammlung unserer Gesinnungsgenossen am

Sonntag, 28. Dezember 1873,
Nachmittags ½3 Uhr,

im großen Rappensaale hier, abzuhalten, wozu wir dieselben hiermit höflichst einladen.

Herr Wilh. Morstadt, Rentner in Karlsruhe, welcher die Candidatur als Reichstags-Abgeordneter unseres Kreises dankbar angenommen, hat sich bereit erklärt, dieser Versammlung anwohnen zu wollen.

Im Interesse der nationalen und liberalen Bestrebungen, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Im Namen des Lahrer Bürgerabends:

Der Vorstand.
Ch. Siefert.

Einladung.

Beim herrannahenden Quartalwechsel bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß vom nächsten Jahre an der **Freiburger Zeitung** jeden Sonntag der bisher erschienene **„Feierabend"** als **illustrirtes Unterhaltungsblatt** beigegeben wird.

Die Ausstattung ist sehr elegant und geschmackvoll, und bietet auf 8 großen dreispaltigen Quartseiten mit jährlich gegen 250 Illustrationen hinsichtlich des Stoffes die größte Auswahl und Mannichfaltigkeit. Es bringt die interessanten Novellen von den herrvorragendsten Schriftstellern, Curiosa, Räthsel in Text und Bildern 2c. 2c., so daß es sowohl der Form als dem Inhalt nach als die **reichhaltigste Gratisbeigabe** die irgend ein Blatt seinen Lesern bietet, betrachtet werden kann.

Obgleich alle Preise so bedeutend gestiegen sind, so werden wir doch mit dem Abonnementspreis **nicht** aufschlagen, **und kostet die Freiburger Zeitung nebst dem „Feierabend" wie bisher nicht mehr als 1 fl. 15 kr. vierteljährig.** Einzelne Nummern des Unterhaltungsblattes 2 kr.

Probeblätter stehen auf Verlangen zu Diensten.

Den Anfang der Novellen macht die große höchst spannende Kriminal-Novelle **„Das Opfer der Mutter"** von Dr. Friedrich-Friedrich.

Der Erzählungsstoff wird sich von dem Gebiete der Politik und Religion aufs Strengste fern halten. Eine Sammlung dieser Blätter wird einen schätzbaren Beitrag zu jeder Familienbibliothek bilden.

Das **Hauptblatt bleibt in Umfang und Richtung unverändert.**

Neu eintretende Abonnenten auf die Freiburger Zeitung erhalten dieselbe schon vom Tage der Bestellung an.

Unseren hiesigen Abonnenten wird die Feiburger Zeitung **ununterbrochen** zugeschickt wenn keine ausdrückliche Abbestellung erfolgt.

Neubestellungen wollen alsbald angemeldet werden, um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, da bei nachträglichen Abonnementsanmeldungen für vollständige Lieferung der ersten Nummern sonst nicht garantirt werden kann. — Unsere verehrl. **auswärtigen** Abonnenten — und Alle die es noch werden wollen — bitten wir **dringend**, ihre Bestellungen **rechtzeitig** bei den kaiserl. Postbehörden und Postboten machen zu wollen.

Abonnementspreis der Freiburger Zeitung **nebst dem illustrirten Unterhaltungsblatt** vierteljährlich 1 fl. 15 kr.

Freiburg i. Br. Grünwälderstraße Nr. 4. **H. M. Poppen & Sohn**
Verlag und Expedition der Freiburger Zeitung

Ananas,
Arac,
Rum,
Punsch-Essensen.
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Otto Rist.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 50 kr. und halben zu 16 kr. bei
C. F. Rist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die resp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 153. Samstag, den 27. Dezember 1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Unser Blatt wird die seitherige nationale, in jeder Beziehung freisinnige Richtung beibehalten, den politischen Neuigkeiten werden wir aus den zuverlässigsten Quellen schöpfend, unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und die lokalen Angelegenheiten in eingehender, unabhängiger Weise besprechen.

Durch ein regelmäßiges Feuilleton und ein wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt werden wir den Unterhaltungsbedürfnissen der verehrlichen Leser zu genügen suchen; eine Anzahl gediegener, spannender Erzählungen liegen hierzu bereit. Wir werden überhaupt in jeder Weise bemüht sein, allen gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, und hoffen wir, uns dadurch in der Gunst des Publikums immer mehr zu befestigen.

Auswärtige Bestellungen wollen gefälligst bei den betr. Postanstalten oder den Landpostboten rechtzeitig gemacht werden, da die Post eine unterbliebene Bestellung für Abbestellung ansieht; bei unseren hiesigen verehrl. Abonnenten gilt das Abonnement als fortlaufend, wenn dasselbe nicht abbestellt wird.

Die Redaktion.

An die Wähler der Bezirke Lahr, Wolfach, Ettenheim, Kenzingen:

Wieder ergeht der kaiserliche Ruf an die Deutschen, ihre Vertreter in den Reichstag zu senden. Im Anfang des nächsten Jahres soll unser höchstes Parlament einberufen werden.

Wer will an der Wahlurne fehlen, der nicht seinen Mitbürgern als ein Gleichgültiger, ein Mann ohne Mannhaftigkeit erscheinen will! Lasset Euch nicht irren, wählet!

Wen wählen wir?

Wir wählen einen Mann, der zum Reiche steht. Nicht mit Worten, wie die Anhänger Rom's, wir wählen einen, der schon durch Thaten sich bewährt hat.

Die Thaten müssen nicht berühmte Thaten sein, sie müssen aber von tüchtigen Gewährsmännern anerkannt sein, Thaten, welche dem ganzen Volke genützt haben und auch unserer volksthümlichsten Einrichtung, dem deutschen Reiche zu gut gekommen sind.

Wir haben keine Zeit zu verlieren, wir müssen uns auf einen erprobten Mann vereinigen.

Da nicht Wenige von den Besten am Erscheinen im Reichstage verhindert sind, lenken wir unsere Blicke auf neue willige Kräfte.

So dürfen wir uns mit gutem Gewissen vereinigen auf die Wahl des jetzigen Landtagsabgeordneten Wilhelm **Morstadt** aus Lahr, Gemeinderath in Karlsruhe.

Dieser Mann hat ein feuriges Herz für die ächte Volkssache und einen standhaften Charakter; er besitzt praktische Kenntnisse, die sich in allen Versammlungen werthvoll erweisen, er hat die rechte Bildung und die rechten Fähigkeiten.

Wir wollen keinen Schwärmer für das zunächst Unerreichbare, aber auch keinen Stillsteher und Rückwärtsblicker, wir müssen einen dem Fortschritt auf allen Gebieten ergebenen Reichstagsboten haben. Wir können daher weder einem Genossen der „Frankfurter" Demokratie, noch einen Anhänger des machtbegehrenden Klerus unsere Stimme geben. Täuschet Euch nicht, die Priester, welche die Güter Eurer Religion zu verwalten haben, wollen auch die Lebensgüter des deutschen Volkes sämmtlich beherschen, und das wäre Aller Schaden. Ihr fühlt und erkennet das, es bedarf keiner großen Worte. Fraget Euer Innerstes, fraget nicht ängstliche Seelen, es ist Eurer nicht würdig, an eingebildete Gefahren zu glauben.

Darum tretet fest an die Urne und gebt Euern Zettel ab, auf dem geschrieben steht:

Wilhelm Morstadt in Karlsruhe.

Baden.

△ **Endingen**, 21. Dez. „Die Liebe macht blind", sagt ein altes Sprichwort. Wir behaupten das gerade Gegentheil. Wenn die Liebe die Blindheit immer zur Folge hätte, so müßten bei der zahllosen Menge Verliebter sämmtliche Augenheilanstalten beständig überfüllt sein, und wo wollte man die Aerzte finden, die gegen die Ansteckung der Liebe unempfänglich sind? Nein,

---

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

Agathe schlich fort auf ihr Kämmerlein, um den verschwiegenen Wänden ihren Jammer zuzuweinen, Thalinger wandte sich mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit wieder zu den Gästen und bewillkommnete den eben eintretenden Kaufherrn Gregor mit glatter Zuvorkommenheit.

Der Kontrast zwischen der zierlichen Tracht und dem plumpen Knochenbau machte aus diesem eine auffallende Figur. Hellblondes Haar starrte kurz und dicht um den viereckigen Kopf; eine kleine, aufgestutzte Nase, ein breiter Mund, in welchem beim Sprechen zwei Reihen kleiner, spitzer Zähne erglänzten, verkündigten ein Uebermaaß von roher Kraft.

Die Kleidung, welche diesen stämmigen Körper umhüllte, paßte mit ihrer stutzerhaften Zierlichkeit gar wenig dazu. Man sahe, Herr Gregor hatte auf seinen Reisen mancherlei Länder kennen gelernt, und die Trachten ihrer Bewohner nach seinem Geschmacke zu seinem Anzuge benutzt. Die hohe, mit Reiherfedern und diamantner Agraffe gezierte Mütze mochte von den Franzosen entlehnt sein, der weit herausgeschlagene Spitzenkragen zeigte von schwedischer Sitte; ein spanisches Wamms von schwarzem Sammt, köstlich mit Silber gestickt und mit goldenen Ketten überhangen, enge Hosen, wie sie die Kroaten tragen, und ungarische Saffianstiefel, die jedoch, trotz ihrer Zierlichkeit, den plumpen Fuß nur um so deutlichrr hervorhoben, machten ein buntes Gemisch aus, welches vielleicht einen andern nicht übel gekleidet hätte, den breitschultrigen Koloß aber nur um so auffallender zeigte. An seiner Hüfte gaukelte an reichem Gehäng ein krummer Türken-Säbel und aus dem Gürtel sah der zierliche Griff eines italischen Stiletts hervor.

Dies war das Aeußere eines Mannes, welchem Thalinger den Besitz seiner Tochter zugedacht hatte; kein Wunder, daß sie über ihn den armen Viktorin mit seinem sanften, gewinnenden Wesen nicht vergessen konnte. Ueberdem wußte sie von dem aufgedrungenen Bräutigam nicht mehr, als daß er Gregor heiße, und ein Kaufherr sei, der, nach ihres Vaters Ausdruck, zehnmal mehr Goldstücke besitze, als Viktorin's Vater Ziegel auf dem Dache.

Gregor nahm Platz unter den Gästen, nachdem er mit Thalingern verbindliche Redensarten gewechselt hatte, und bestellte von dem edelsten Wein, der in dem wohlgefüllten Keller zu haben war. Bald hatte er ein Gespräch mit seinem Nachbarn angeknüpft, und als er in dem feinen Tone eines gereisten Weltmannes anhob zu erzählen von seinen Reisen auf stürmischen Meeren, in den Sandwüsten Afrika's und auf dem heißfeuchten Boden Indiens, von seinen Gefahren unter wilden Völkerschaften und reißenden Thieren, da verstummte alles andere Gespräch, und Jeder hörte begierig dem Manne zu, der so viel Merkwürdiges gesehen und erfahren, wovon die friedlichen Reichsstädter hinter ihren Mauern nie die leiseste Ahnung gehabt hatten.

Vor Allen horchte Thalinger auf jedes Wort seines künftigen